

14. Athenæ s. Inscriptiones Wittebergenſes, Wittenberg 1655 in 4. und ebend. zum andernmahl 1678.
15. Prima epistola Johannis Syriace cum versione latina, 1652.
16. Catalogus bibliothecæ Academiæ Wittebergenſis nebst andern mehr.
17. Manualis concordantiarum Ebræo-Biblicarum Jo. Buxtorfi prodromus, 1653.

davon satzfames Zeuanis geben. Die Arabische Sprache hat er zu Leiden von Jac. Golius erlernt, und selbst eine gute Methode erfunden, dieselbe andere zu lehren. Er ist dem 22 Decemb. 1689 zu Wittenberg verstorben, und hat noch folgende Werke in Handschrift hinterlassen:

- a. In VII. psalmos pœnitentiales notæ breviusculæ philologicæ.
- b. In XV. psalmos graduum notæ philologicæ.
- c. Manuale concordantiarum Ebræo-biblicarum Jo. Buxtorfi.
- d. Bibliotheca orientalis s. idea pleni systematis linguarum Orientalium, Ebrææ, Chaldææ, Syræ, Arabicæ.
- e. Symboli Apostolici exegesis brevis & succincta scholastico-theologica.

Witte Schurzfleisch in Orat. funeb. Bayle Cogens Elog. Philog. n. 5. Nicerons Memoires Tom. XXXIII.

Sennertus (Christoph) lebte zu Anfang des Abziehenden Jahrhunderts und bekleidete zu Piltten in Liefland das Amt eines Predigers. Er hat sich durch einige Streitschriften die er wegen der Formel des Kirchen-Segens mit M. Adolph Grooten, einem Prediger zu Windau in Curland, gewechselt, bekannt gemacht. Die Sache war so beschaffen: man hatte bishero an etlichen Orten der Curländischen Evangelischen Gemeinen den gewöhnlichen Kirchen-Segen nicht aangs ausgesprochen. Der Superintendent zu Mieltau aber änderte solchen mit Genehmhaltung der Landes-Regierung auf die Weise wie er in andern Landen gewöhnlich ist. Dieses aber gab zu einigen Unruben Gelegenheit, weil sich verschiedene Präpositi darsagen setzten, und unter andern der Herr Probst zu Grönningen den nur gedachten M. Groot dahin vermochte, daß er eine Theologische Abhandlung de Benedictione sacerdotali ejusque formula aufsetzte und zu Leipzig 1721 in 8, 9 Bogen stark drucken ließ. Er vertheidigte darinne die abgekürzte Formel, und wolte der ganzen gar kein Recht zugestehen. Sennertus setzte demselben deswegen eine andere entgegen, welche ziemlich gesalzen war und folgende Aufschrift führte: Die durch M. Adolph Groot geoffenbarte falsche Theoloogie zu Hamburg 1721 in 4. Er hatte auch schon vorhero, nemlich 1710 einen Brief an das Curländische Ministerium unter dem Titel: Meditationum Theologicarum abgehen lassen, darinnen er sich wie auch sonst mehr vor die dreyfache Formel erklärte, welche Groot in seiner Abhandlung widerlegen wollen. Er sind auch über dieses noch andere Briefe und Piecen

im Jahr 1721 abgedruckt worden, worinnen die Sache hin und wieder beantwortet und zugleich beurtheilt wird, Unschuld. Nachr. 1721.

Sennertus (Daniel) einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit, ward zu Breslau, wo selbst sein Vater ein Schuhmacher war, 1572 den 25 November gebohren. Ob er gleich im 13 Jahr seinen 80 jährigen Vater einbüßete. so sparete doch seine Mutter. als sie an ihrem Sohne wahrgenommen, daß er sonderliche Lust zum Studieren traare. keine Kosten, selbigen in Sprachen und Künsten getreulich unterrichten zulassen. Als er nun vor tüchtig erkannt worden, auf die Universität zuziehen, begab er sich im Jahr 1593 nach Wittenberg, mit dem Vorsetze, seine Studien allda so einzurichten, daß er mit der Zeit einen Schulmann abgeben möchte, und legte sich hernach hauptsächlich auf die netten Künste und Philosophie. Im Jahr 1597 ward er Magister, und weil er nach diesem eine sonderbare Lust zur Medicin bey sich empfand, leate er sich mit höchstem Fleiß auf selbige, nahm auch darinnen in kurzer Zeit so sehr zu, daß man ihn würdia achtete, ihm den Gradum zuertheilen. Er gieng hierauf nach Leipzig, Jena, Franckfurt, und kam 1601 nach Berlin, damit er daselbst der damahligen berühmten Medicorum mehr Praxin mit ansehen, auch selbst versuchen möchte, ob er in der Cur glücklich sey. Als er sich daselbst eine zeitlang aufgehalten, war er Willens, nach Basel zu reisen, und allda zu promoviren, wie er denn auch zu dem Ende etliche theses verfertigt. Als er aber D. Johann George Magnus darüber zu Rathe gezogen, hat ihm dieser, wider nach Wittenberg zugehen, und lieber allda zu promoviren, angerathen, auch unter andern diese Worte zu ihm gesprochen: Wer weiß, worin es auf seyn möchte? Hierauf kam er wieder nach Wittenberg, und erhielt den 10 September ermeldten 1601 Jahres die Doctor-Würde, im folgenden Jahr aber eine Professio in seiner Facultät. Er ist der erste gewesen, der das Chymische Studium nach Wittenberg gebracht, wober er sich durch seine Schriften einen unsterblichen Nahmen, wiewohl dazumahl auch viele Feinde erworben. Er war dabey ein vortrefflicher Practicus. Den Churfürsten von Sachsen befreiete er 1628 von einer schweren Krankheit, davor er zum ordentlichen Leib-Medicus angenommen wurde, jedoch mit der Erlaubnis, in Wittenberg zu bleiben. Nicolaus Sapienza, Groß-Fähndrich in Luthauen befragte seiner Krankheit halber die Aerzte zu Padua, die ihn an Sennerten verwiesen. Sapienza kam wirklich krank nach Wittenberg, und zog gesund wiederum weg. Siebenmahl ist die Pest in Wittenberg gewesen, weil Sennert da gelehret, da er denn niemahls aemichen, sondern den Kranken ohne Unterscheid des Standes, mit Rath und That an die Hand gegangen. Das letztemahl aber traff ihn die Reihe selbst, denn er starb an der ansteckenden Seuche den 11 Julius 1637. Er hat im übrigen niemahls von denen Kranken etwas für seine Mühe gefordert, und auch denen Armen dasjenige, was sie ihm angeboten, wieder gegeben. Von seinen hinterlassenen 2 Söhnen ist der eine Andreas Professor der Orientalischen

Esprachen, der andere aber Michael der Anatomie und Botanik Professor auf eben dieser Academie geworden, von welchen beyderselts in besondern Artikeln gehandelt wird. Unter denen 3 verstorbenen hingegen ist W. Daniel zu Padua, in Italien, woselbst er seiner Studien wegen sich aufgehalten, und von der Deutschen Nation zum Consiliario Facultatis Artisticæ erwählt worden, frühzeitig verfallen. Es war obiger Daniel sonderlich in Italien so sehr berühmt, daß, wenn man seinen Nahmen geneunet, die Italiäner allemahl den Hut abgezogen. Sonderlich waren Fleiß, Geschicklichkeit beschriebene Freyheit, und andere eclecticische Tugenden in Stande ihm viel Lob- Sprüche der Gelehrten zuwege zubringen, welche man bey Thoma Pope-Blount in censura celebrium auctorum beysammen findet. Es hat sie auch Buchnerus in dem Panegyrico, den er ihm zu Ehren gehalten, beygebracht, wie solcher seinen Orationibus Vol. II. p. 889. einverleibt worden. Er verdient aber in der Historie der Natur-Lehre vor andern angemerckt zu werden, weil er der erste gewesen, der das Studium Chemicum von den Paracelsisten entlehnet, und auf Universitäten eingeführet hat. Er hat auch zuerst den Aristotelern in der Natur-Lehre verlassen, und eclecticice philosophirt, wovon die Vorrede zu seinen Hypomnematibus Physicis verdient nachgelesen zu werden, Elswich de varia fortuna Aristotelis in scholis protest. Morhoff thut ihm daher einiger massen Unrecht, wenn er Polyhist. T. II. L. II. c. 15. behauptet, daß er nur in wenigen Dingen, was etwa die erste Materie, die Elemente u. s. f. betreffe, von dem Aristotelis abgehe. Allein wenn man nur die Hypomnemata selbst aufschlägt, wo seine physicalischen Gedanden beysammen stehen, und die Sätze recht betrachtet, auch dabey erweget, daß Sennertus aus Paracelsi Schule nebst den Chymischen Principiis auch eine allgemeine Welt-Seele angenommen habe; so wird man unmöglich Sennerti Physic für Aristotelisch ansehen können. Es fanden sich auch deswegen verschiedene Widersacher, unter denen vornehmlich Freytag zu Gröningen und Johann Zeissid zu Jena seine neuen Lehrsätze zu entkräften bemühet waren. Der erstere war gar dahin bedacht Sennerten und seinen Anhänger Speerlingium zubeschuldigen, als wenn sie Heterodoxe und der Unsterlichkeit der Seelen nachtheilige Sätze hegten, worüber man die weitläufftigen Überlegungen bey Bayle Diction. T. IV. art. Sennertus und Mercklins Linden. renov. nachlesen kan. Man beschuldiget ihn aber dennoch zuweilen, daß er in seinen Schriften nicht immer bey einer Meynung geblieben, Conring Introd. c. II. §. 21. Schellhammer in addit. ad Conring. Introd. und Rhodius in seiner Introductione beschuldigen ihn gar eines Plagii, wenn es heist: er habe den Laurentium de Crisibus ganz ausgeschrieben, und bald darauf stehet wiederum: er habe den Octavium Koboretum de febre petechiali von Wort zu Wort abcopirt. Plempius, ein niederländischer Medicus will ihn nur vor einen ledigen Rhapodisten gehalten wissen, Plemp in Præfat. Manuduct. ad Medicini. Wider wels

ches Urtheil aber ihn der allgemeine Beyfall, mit dem seine Schriften aller Orten aufgenommen worden satzsam retten können, Popeblounei l. c. Wir beruffen uns zugleich auf das Zeugnis des unvergleichlichen Patins, welcher gewis dem Plempio an Erfahrung keinen Schritt weicher, aber von dem Sennerto, ein ganz anderes Urtheil fällt, wenn er ihn auctorem bonæ trugis plenissimum, & omnibus neotericis, uno excepto Fernelio, anteponendum &c. Stollens Nachricht von den Büch. seiner eignen Biblioth. Seine Schriften sind zu verschiedenen mahlen, unter andern auch zu Venedig 1641. in Fol. zusammen gedruckt worden. Die vollständigste Auflage derselben ist die Lionische von 1676, welche aus 6 Theilen in Fol. besteht. Es befinden sich unter selbigen:

1. Institutionum medicinarum libri 5.
2. De febris libri 4.
3. De Scorbuto, 1620 und 1623.
4. Quæstiones medicæ controversæ, 1624.
5. Epitome naturalis scientiæ, so zu Wittenberg 1633 in 8. zum drittenmahl ist aufgelegt worden.
6. De Chymicorum cum Aristotelicis & Galenicis consensu ac dissentiu.
7. Medicinæ practicæ libri 6.
8. Epitome institutionum medicarum.
9. De dysenteria 1611. 1624 und 1630.
10. De arthritide 1615. 1616. und 1630.
11. De medicamentis officinalibus.
12. De bene vivendi beateque moriendi ratione.
13. Hypomnemata physica de rerum naturalium principiis, occultis qualitatibus, de atomis, de mixtione, de generatione, viventium ortu.
14. De origine & natura animarum in brutis.
15. Methodus discendi medicinam.
16. De fermentatione Platonica.
17. De febrium malignarum natura & causis, 1610.
18. De febrium malignarum curatione & signis, 1610.
19. Fasciculus medicamentorum.
20. Epistolæ.
21. De fungis læsarum partium corporis humani, so in Fabricij Hildani observationibus chirurgicis stehet.
22. Sehr viele Disputationes von raren und wichtigen Materien, darunter
 - a. De Erysipelate, 1630.
 - b. De incubo, 1630.
 - c. De natura chymicæ & chymicorum principiis, 1629.
 - d. De Chymicorum medicina ut vocant, universali & auro potabili, 1630.
 - e. De occultis medicamentorum qualitatibus, 1630.
 - f. De paralyti.

- g. De cardialgia, 1626.
 h. De Colici & Iliaci doloris æthiologia, diagnosi, prognosi & therapia, 1630.
 i. De pleuritide, 1621 und 1627.
 k. De dentium dolore, 1609.
 l. De dysenteria.
 m. De cephalalgia, 1627.
 n. De hypochondriaca affectione, 1628.
 c. De gangræna & sphacelo, 1632.
 p. De phthisi.
 q. De morbo Hungarico.
 r. De variolis, morbillis, febre petechiali, sudore Anglicano.
 s. De unguento armorio, so in dem theatro sympathethico steht.
 t. De pilis, 1620.
 u. De mania, 1620.
 w. De vertigine, 1610 und 1626.
 x. De catarrho, 1626.
 y. De catarrho in specie sic dicto, 1631.
 z. De pestilentia, 1607.
 aa. De febre quartana, 1624.
 bb. De febribus symptomaticis vulgo dictis, 1619.
 cc. De febrium putridarum natura & differentis, 1606.
 dd. De calculo renum & vesicæ, 1612.
 ee. De calculo, 1618.
 ff. De singultu, 1624.
 gg. De inflammatione, 1610.
 hh. Quæstiones de pestilentia contraverte, 1613.
 ii. Decas quæstionum medicarum, 1635.
 kk. De opiatorum natura & de alchymie transmutatorie certitudine, 1624.

23. Epistola de acidulis Schwalbacensis, welche in *Diferici* Responsis medicis anzutreffen.

24. Paralipomena, welchen sein methodus discendi medicinam vorangesetzt ist, sind nach seinem Tode nebst dessen Ketten und deren berühmtesten Männer Urtheilen von ihm und seinen Schrifften zu Wittenberg 1642 in 4. ans Licht getreten.

Vita præfixa operibus. Witte memor. Medicor. Bayle. *Niceron* Memoir. Tom. XIV. Pope, *Blount* Censura celebrium autorum. Greber.

Sennertus (Daniel) ein Sohn des berühmten Lehrers der Arzneikunst, gleichen Namens in Wittenberg. Siehe von ihm unter dem vorstehenden Artikel Sennertus (Daniel).

Sennertus (Michael) ein Sohn des vorherstehenden ältern Daniel Sennertus, war Doctor und Professor der Medicin zu Wittenberg, und lebte noch gegen das Ende des siebenzehnden Jahrhunderts. Man hat viele Dissertationen von ihm, darunter folgende bekannt, als:

- a. De apoplexia, 1654.
 b. De febribus in genere, 1659.
 c. Quæstiones anatomicas miscellanæ, 1660.

- d. De suffocatione uterina, 1660
 e. De laborante febre maligna Hungarica, 1662.
 f. De cerebro, 1662.
 g. De ossibus in genere, 1664.
 h. De intestinis, 1664.
 i. De corde, 1664.
 k. De sanguine, 1664.
 l. De suppressione mensium, 1664.
 m. De scorbuto, 1673.
 n. De imbecillitate ventriculi, 1676.
 o. De morbo Hungarico s. castrensi, 1677.
 p. De lue venerea, 1679.

Gottfr. Sævus Academ. Vireberg. Greber theatr.

St. Sennes, siehe St. Abdon, den 30 Julius im 1 Bande, p. 84.

Sennesblätter, Sennet, Sennblätter, Sene, Lateinisch *Senna*, *Sena*, (qual: lana, weil diese Blätter zu Wiederbringung der Gesundheit vortrefflich dienen sollen, daher auch An. Muzard, schreibt, die edle Senne ist unter allen Pflanzen dem Menschen die gütigste und heilsamste) *Solum orientale*, Arabisch *Ab. szemer*, Französisch *Senne*, sind kleine länglichte Blätter, die uns von vielen Orten zugeführt werden. Sie wachsen an einem kleinen Strauche, dessen es zwey Arten giebet. Die erste wird genennet: *Senna Alexandrina*, sive *foliis acutis*, C. B. Pit. Tournesort. *Sena*, J. B. Raji Hist. *Sena Alexandrina*, Park. Offic. *Sena Orientalis*, Lob. Tab. Französische *Senne orientale* oder *Senne de Levante*, Deutsch Alexandrinische Sennesblätter, Sennesblätter aus Levante. Diese treibet Stängel zu anderthalben bis auf ein paar Schuhe hoch, die sind holzig, und aus ihnen entsprossen wechselfelsweise, dünne und schlange Ribben oder Stiele, welche auf einer und der andern Seite mit Blättern besetzt sind, die gegen einander überstehen, länglicht und spizig sind, und von Farbe gelicht grün. Die Blüten bestehen aus fünf gelben Blättern, in einen Kreis gestellt. Auf diese folgen häutige, krumme und gar breite Schoten, von einer dunkeln Farbe, die enthalten Saamentörner, so manchmahl wie Weinbeertörner schwarz oder weiß sehen, und durch kleine Unterschiede von einander abgesondert werden. Die Schoten heißen Lateinisch *Folliculi Senna*, Französisch *Follicules de Senne*, Deutsch Senneschötlein. Die Wurzel ist lang und dünne. Dieser Strauch wächst in Ost-Indien, Egypten, zu Alexandria, in Persien, Arabien und in solchen Ländern, wo es sehr heiß ist. Die andere Gattung wird genennet: *Senna Italica* sive *foliis obtusis*, C. B. Pit. Tournesort. *Sena nostras*, Cæsalp. Raji H. st. *Sena Italica*, Park. *Sena florentina*, J. B. Deutsch Italienische Sennesblätter. Sie ist von der vorhergehenden darinne unterschieden, daß ihre Blätter viel größer und adriger, breiter und am Ende trügig sind. Sie wächst in Italien und an vielen andern Orten in Europa, daher sie auch *Senna Gallica* seu *Narbonensis*, und die in Deutschland nur